

Krafttraining und Webdesign als Schulfächer

Beim Schüleraustausch im US-Bundesstaat Idaho lernten Zehnt- und Elftklässler des Schlossgymnasiums neue Welten kennen

Die 25. Auflage des Austauschs zwischen dem Kirchheimer Schlossgymnasium und der Marsh Valley High School in Idaho war für alle Beteiligten wieder ein unvergessliches Erlebnis. Während des vierwöchigen, erlebnisreichen Aufenthalts im Land der unbegrenzten Möglichkeiten gab es für die zehn Mädchen und fünf Jungen der Klassen 10 und 11 des Schlossgymnasiums neben dem American Way of Life, dem Schulsystem und der Metropole New York jede Menge Neues zu entdecken.

Kirchheim. Selbst die 27-stündige Reise von Frankfurt über New York und Salt Lake City nach Pocatello im Süden Idahos konnte die Freude



nicht trüben. Erschöpft und müde vom langen Flug und einer Zeitumstellung von acht Stunden wurden die Kirchheimer in Pocatello von ihren Gastfamilien mit einem Meer von Willkommensplakaten, Luftballons, Blumen und deutschen und amerikanischen Flaggen herzlich in Empfang genommen. Die Gastfreudlichkeit der Familien erleichterte es den Gästen, sich in dem fremden, fernen Land schnell zu Hause und willkommen zu fühlen.



Die Schüleraustauschgruppe des Schlossgymnasiums in 259 Metern Höhe über Manhattan.

Foto: privat

Nach einem kurzen Eingewöhnungswochenende mit Pizzaparty und jeder Menge Spaß in den Hot Pools in Lava Hot Springs ging's auch schon los in Richtung Schule. Nachdem die Europäer ihre Austauschschüler einen Tag lang in deren Stunden begleitet hatten, durften sie sich einen eigenen Stundenplan zusammenstellen – mit den Fächern, die sie interessieren. An der Marsh Valley High School gibt es auch Fächer, die für ein deutsches Gymnasium eher ungewöhnlich sind, wie zum Beispiel Krafttraining, Webdesign, Ernährungswissenschaft, Kochen, Töpfern, Theater und vieles mehr. Im Anschluss an den Unterricht konnte

dann mit Basketball, Football, Baseball, Golf, Cheerleading und unterschiedlichen anderen Aktivitäten der Tag dann individuell gestaltet werden. Besonders neu für die Deutschen war, dass das Wochenende bereits freitags beginnt, denn in der Marsh Valley High School gibt es nur von Montag bis Donnerstag Unterricht.

An den Wochenenden lockten Ausflüge in National Parks, Shopping Malls und die Städte der näheren Umgebung. Aber auch als Gruppe haben die Kirchheimer viel unternommen. Neben Bowling, Kinobesuchen und Paintballspielen fanden gemeinsame Fanbusche bei den Spielen der Marsh Valley Eagles statt.

Um den amerikanischen Familien noch ein kleines Stück Deutschland näher zu bringen, gab es ein echtes deutsches Abschlussessen: In der Schulküche klopften die Gymnasiasten im Akkord Schnitzel und produzierten Spätzle wie am Fließband. Nach alter Tradition wurde der Abend nach dem Essen mit verschiedenen Darbietungen fortgesetzt. Flötenkonzerte, Gitarrenvorspiel, Tanz- und Karatevorstellungen und auch der Abschiedssohg „99 Luftballons“ kamen bei den Amerikanern sehr gut an. Und dann war er wieder viel zu schnell vorbei, der dröwöchige Aufenthalt in Idaho. Nach einem schweren Abschied mit vielen Tränen setzte die Kirchheimer ihre Reise in die Millionenstadt New York fort.

Während es in Idaho zum Abschied geschneit hatte, wartete New York mit strahlendem Sonnenschein auf. Die Woche in New York hat die Gruppe sehr zusammengeschweißt. Am ersten Tag wurde der Central Park durchwandert, wobei sich einige von uns den ersten Sonnenbrand des Jahres holten. Weiter ging es zum Times Square mit seinen leuchtenden Schildern, Reklamen und offenen Läden. Natürlich durften auch Sehenswürdigkeiten wie die Freiheitsstatue, Ellis Island, die Skyline bei Nacht von der Brooklyn Bridge aus und Coney Island nicht fehlen. Was allen auch noch lange in Erinnerung bleiben wird, ist der Ausblick vom Rockefeller Center: Manhattan von 259 Meter Höhe aus. Als es langsam dunkel wurde, machte jeder unzählige Bilder vom Sonnenuntergang über New York. Nachdem auch die vierte USA-Woche zu Ende war, startete der Flieger wieder Richtung Heimat. Amerika war für jeden Einzelnen ein unvergessliches Erlebnis, und alle träumen davon, noch einmal zurückzukommen. pm

GEBURTSTAG FEIERN

am 4. Juli
Dettingen: Maria Graw, Mittlere Straße 2, 76 Jahre; Ursula Waldow, Schlossgasse 16, 71 Jahre
Lenningen: Doris Kratschmer, Im Hölzerle 10, Oberlenningen, 71 Jahre
 Edwin Elhardt, Weilerstraße 26, Hochwang, 70 Jahre
Notzingen: Christa Schneider, Schubertstraße 18, Wellingen, 71 Jahre
 Weilheim: Anna Eidenschnik, Holzmadener Straße 17, 87 Jahre
 Ernie Kuch, Kalixtenbergstraße 28, 84 Jahre

Feuer: 112

am 5. Juli
Bissingen: Marie Neuhäuser, Kelterstraße 7, 88 Jahre
Erkenbrechtsweiler: Adolf Lehmann, Obere Straße 28, 77 Jahre
Kirchheim: Reinhold Ratka, Stuttgarter Straße 205, 90 Jahre
Lenningen: Johann Träger, Friedhofweg 4, Unterenningen, 82 Jahre
 Franz Weis, Engelhofstraße 17, Unterenningen, 82 Jahre; Erwin Rauscher, Wannenweg 5, Oberlenningen, 81 Jahre; Anita Dreher, Hauptstraße 9, Gutenberg, 75 Jahre; Katharina Jung, Neuffenstraße 14, Hochwang, 75 Jahre
Owen: Lore Holder, Alemannweg 5, 84 Jahre
Schlierbach: Wilhelm Zimmermann, Zeppelinstraße 10, 85 Jahre
Weilheim: Ida Klotzbücher, Kalixtenbergstraße 25, 92 Jahre; Wilhelm Röhrer, Brunnenstraße 20, 76 Jahre

Neues Katheterlabor

Das Paracelsus-Krankenhaus hat aufgerüstet

Seit Donnerstag kann das Paracelsus-Krankenhaus Ruit auf einen modernen Linksherzkathetermessplatz zurückgreifen. So kann die Klinik für Herz- und Kreislaufkrankungen ab sofort selbst die Leistungen durchführen, die bisher im Herzzentrum Filder erbracht worden waren. Diese Kooperation war vor wenigen Wochen beendet worden.

Ostfildern. Das Katheterlabor dient der Diagnostik, erlaubt aber auch Eingriffe wie das Erweitern von Gefäßen oder das Setzen sogenannter Stents – Röhrrchen, die an Krampf verengten Passagen den Durchfluss des Blutes sichern. Als eine von erst wenigen Anlagen in Deutschland ist das neue Gerät in Ruit mit einem System ausgestattet, das während des Katheter-Eingriffs eine dreidimensionale Darstellung der anatomischen Strukturen erlaubt. Diese „3-D-Bilder“ dienen dem untersuchenden Kardiologen als eine Art dreidimensionale Landkarte, wodurch eine noch präzisere Diagnostik möglich wird. Das Gerät kann auch im Bereich der Angiologie und Elektrophysiologie eingesetzt werden.

Seit 1. Januar 2010 leitet Professor Dr. Christian Herdeg die Klinik für Herz- und Kreislaufkrankungen des Paracelsus-Krankenhauses. Der habilitierte Mediziner beschäftigt sich seit vielen Jahren praktisch und wissenschaftlich mit Kathetereingriffen und hat sich vor allem auf das Verhindern von erneuten Engstellen in den Gefäßen nach erfolgreichen Eingriffen spezialisiert. Dabei hat er ein Verfahren entwickelt, bei dem ein unbeschädigter Stent eingesetzt und dann die betroffene Gefäßstelle mit einem Medikament getränkt wird, das die Bildung von Verengungen nachhaltig verhindert. Dadurch wird das Einsetzen von mit Medikamenten beschichteten Stents unnötig, die Komplikationen auslösen können. „Für unsere Patienten ist das eine wirkliche Verbesserung“, so Herdeg. Für dieses Verfahren, das bundesweit für Schlagzeilen gesorgt hat, erhielt Herdeg 2009 den Andreas-Grützky-Preis, die renommierteste Auszeichnung auf dem Fachgebiet der interventionellen Kardiologie.

Der Kardiologe freut sich über sein neues Gerät. „Jetzt können wir am Paracelsus-Krankenhaus für die Patienten wichtige Eingriffe schnell und schonend durchführen und damit unseren Versorgungsauftrag bei Herz- und Kreislaufkrankungen optimal erfüllen.“ pm

Tee und Kultur

Auf dem Marktplatz dreht sich alles um den Tee

„Kirchheim holt die Teetassen raus“ – so lautet die neue Auflage einer Reihe, in der es bereits um Stühle und Gummi-stiefel ging oder hätte gehen sollen. Das Teetassenprojekt im Kirchheimer Jubiläumsjahr soll am Sonntag, 18. Juli, die unterschiedlichsten (Tee-)Kulturen herausstellen.

ANDREAS VOLZ

Kirchheim. Im Integrationsausschuss sprach Kirchheims Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker von den „unterschiedlichsten Teekulturen“, die in Kirchheim zu finden sind. Zehn „Nationen“ sollen sich deshalb am 18. Juli in Pavillons auf dem Kirchheimer Marktplatz präsentieren. Dabei gehe es einerseits um die „Art des Teetrinkens“, andererseits aber auch um die „Art des Teezubereitens“. Kleinere Darbietungen gehören ebenfalls zur Kirchheimer Teekultur-Feier. „Die Veranstaltung dient der Kommunikation, der Begegnung, dem Genuss“, beschrieb die Oberbürgermeisterin im Ausschuss ihre Erwartungen und Vorstellungen.

herrschen im Integrationsausschuss allerdings über die geeignete Anzeigzeit. Ursprünglich war als Zeitraum 14 bis 18 Uhr vorgesehen. Angesichts des derzeit herrschenden Sommerwetters hatte Angelika Matt-Heidecker vorgeschlagen, erst um 17 Uhr zu beginnen, weil bei großer Hitze wohl kaum jemand an einem Sonntagnachmittag auf den Marktplatz

Informativ von A bis Z
DER TECKBOTE
 KIRCHHEIMER ZEITUNG

käme. Schließlich einigten sich die Ausschussmitglieder auf einen Beginn um 16 Uhr.
 Renate Hirsch als Organisatorin zählte noch die zehn Tee-„Nationen“ auf, die am 18. Juli auf dem Marktplatz vertreten sind: Afrika, Afghanistan/Iran, China, England, Irak, Libanon, Russland, Sri Lanka, Türkei und der Kinderpavillon des Jugendmigrationsdienstes.

ARBEITSJUBILÄUM

am 3. Juli
25 Jahre im Betrieb
 Romeo Tarditi, Farbaufbereiter ZFA, beschäftigt bei der Papierfabrik Scheufelen GmbH + Co. KG in Oberlenningen

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte folgender Firmen bei: Auto Schneider, Kirchheim; Bantel am Markt, Kirchheim

IMPRESSUM

DER TECKBOTE
 Kirchheimer Zeitung
 Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsberechtigt sind ausschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. Herausgeber: Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokaltitel Ulrich Gottlieb. Lokalfotografie: Frank Hoffmann (Resortleiter), Irene Striffler (Stv.), Heike Almdinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Wolf-Dieter Truppel, Richard Umstadt, Andreas Volz, Peter Edmüller (Lokalreporter), Bernd Köhler (Lokalreporter), Thomas Metzger (Lokalreporter), Jean-Luc Jacques (Fotos).
Anzeigenleitung: Bernd Köhler
Vertriebsleitung: Günter Tannenberger
 Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans-Jörg Wiedenhaus, Hans-Jörg Wiedenhaus, Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm. 1. Spiegel (Chef vom Dienst), Telefon 0731/156-0.
Verantwortlich für die Stuttgart-Seite: Christoph Grote, Chefredakteur, Verlag: Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, 70567 Stuttgart, Telefon 0711/7205-0. Für unverlangt eingesandene Manuskripte und Fotos wird kein Gewähr übernommen.
 Mitglied der SZ-Anzeigengemeinschaft.
 Verlag und Druck: DVG Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 07021/9750-0.
 Zurzeit ist die Anzeigen-Preliste Nr. 47 gültig. Auf Lagerkontrolle durch IVW. Postverlag Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise: sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 24,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 28,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühr. Samstag-Abo mtl. 5,50 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 6,70 Euro einschl. der Postvertriebsgebühr. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,20 Euro und am Samstag 1,30 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsmengen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugslohn nach dem Ende der Unternehmung erstattet. Die Abbestellung des Anzeigenteil ist schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Wochen vor dem Gültigkeitstag dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugslohn für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Bei Nichterfüllung der Anzeigenteil infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinungsort, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugslohn.

ROMAN • SOFJA TOLSTAJA: EINE FRAGE DER SCHULD (FOLGE 1)

Es war ein wundervoller, klarer, jubilierender Tag. Ein wahres Fest sommerlicher Blütezeit. Wie schön und heiter waren der leichte blaue Himmel, die heißen Sonnenstrahlen, die in den üppigen Bäumen und blühenden Büschen zahlreich lärmenden Vögel! Und wie herrlich spiegelte in der Ferne ein tiefer blauer See den Himmel und die farbenfrohe, saftige, reiche Flora seiner Ufer.
 Einen genauen festlichen, blühenden und heiteren Anblick boten die beiden Mädchen, die den Weg vom See zu dem großen weißen Steinhaus entlang liefen – barfuß, die Schuhe in den Händen, die nassen Handtücher über die Schultern geworfen, die Haare aufgelöst. Das Barfußlaufen nicht gewohnt, traten die ungebräunten kleinen Füße zaghaft und leicht, von der Berührung wie erschauernd, auf das taufeuchte Gras, und die Mädchen lachten laut. „Nicht,

dass uns noch jemand sieht“, sagte die eine.
 „Na und, muss uns das peinlich sein?“, rante die andere mit erstaunt erweiterten Augen. „Die Bauersfrauen laufen doch alle barfuß.“ „Das stacheit aber, tut richtig weh.“ „Ist doch nicht schlimm, du musst so laufen, leichtfüßig!“ Das schwarzaugige zierliche Mädchen rannte so schnell los, dass es völlig außer Atem, rot und weggel auf der Terrasse des Hauses ankam, um sich blickend, besann es sich plötzlich und blieb, schrecklich verlegen, wie angewurzelt stehen. „Was hast du, Anna?“, fragte die Mutter stutzig und verwundert und betrachtete ihre verwirrte Tochter vom Kopf bis zu den Füßen.
 „Natascha und ich haben gebadet, und ... und ... wir haben ausprobiert, wie es sich barfuß läuft. Wir wussten nicht ...“, sagte Anna und schaute dabei ihre Füße zu verstecken. Sie warf einen schrägen Blick auf die ihr hingestreckte Hand, dann sah sie dem Besucher, der sich vom Teetisch erhob

hatte, in die Augen und reichte ihm mit einem schuldbehafteten Lächeln die ihrige. „Ich wusste nicht, dass Sie hier sind. Guten Tag, Fürst ... Ich bin gleich wieder da.“ Und schon war das Mädchen weg. Ohne innezuhalten, huschte das andere davor.
 Der Mann, der Anna die Hand hingestreckte hatte, war ein alter Bekannter ihrer Mutter, der etwa fünf- bis dreißigjährige Fürst Proskorski, der auf der Durchfahrt von seinem abgelegenen Gut hin und wieder bei den Imenewen vorbeikam.
 Er kannte die Kinder von klein auf, mochte die schlichte, fröhliche Lebensart des ganzen Hauses und hatte sich bereits des öfteren am Anblick der heranwachsenden Mädchen erfreut. Als Anna und Natascha nacheinander ins Haus geschlüpft waren, lächelte er noch lange froh. Eine ganze Weile schon

hatte er bei den Imenewen keinen Besuch mehr gemacht, und wie es oft zu sein pflegt, in den Jahren, die er im Ausland verbracht hatte, war mit den Mädchen etwas vor sich gegangen. Sie hatten abgewartet, Mädchen zu sein, und waren unversehens ins Frauenalter eingetreten.
 Der Fürst fühlte das dunkel, ohne sich über irgend etwas Rechenschaft abzulegen, und wieder ging ihm das Bild der erblanchen blauen Beine, der dunklen aufgelösten Haare auf Annas zurückgeworfenem Kopf und ihre schmeichelnde Gestalt unter dem weiten weißen Mäntelchen durch den Sinn.
 „Mein Gott, wie schön ist es hier!“, sagte er, die Augen auf die Tür geheftet, hinter der die Mädchen verschwunden waren, und spürte in sich einen jugendlichen, belebenden geistigen Aufschwung.
 „Wie froh, wie heiter! Ach, die Jugend!“, fügte er seufzend hinzu. „Da hingegangen ist unsere Jugend, Olga Pawlowna, aber sich an ihr zu ergötzen ist keinem benommen.“ „Nun, würde die Jugend ewig wäh-

ren, dann wüsste man sie nicht zu schätzen ... Meinen Sie, die Leute schätzen ihr Beachtung oder schätzen sie? Nicht im geringsten“, urteilte Olga Pawlowna rubig.
 Nachdem sie noch ein wenig mit dem Fürsten geplaudert hatte, entschuldigte sie sich mit der Bemerkung, nach dem Rechten sehen zu müssen, zum Frühstück würden sich jedoch alle versammeln.
 „Hier sind Zeitungen. Wären Sie einwilligen, ein interessanter Artikel über die Zustände in Frankreich ist dabei.“ Olga Pawlowna entfernte sich, während die beiden Schwwestern bald wieder zur Stelle waren. In den dunklen Kleidern von strenger Schlichtheit, die sie jetzt trugen, und mit ihrem glattgekämmten Haar wirkten sie ziemlich steif. „Schade, dass Sie sich umgezogen haben“, sagte der Fürst. „Jetzt sind Sie wohlstandige Fräulein, vorher sahen Sie hübscher und auch natürlicher aus.“
 Fortsetzung folgt

Internet <http://www.teckbote.de>
 E-Mail info@teckbote.de
 Telefon 07021/9750-0
 Redaktion = 07021/9750-22
 Fax 07021/9750-44
 redaktion@teckbote.de
 lokalpost@teckbote.de
 leserbrief@teckbote.de
 Anzeigenabteilung = 07021/9750-19
 Fax 07021/9750-33
 anzeigen@teckbote.de
 Vertriebsabteilung = 07021/9750-38-39
 Fax 07021/9750-495
 vertrieb@teckbote.de
 © Manesse Verlag, Zürich